

Online World Cafe 10: ÖREK 2030 - Online Fachkonferenz | Tischgastgeberin: Ingrid Machold, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen

Themenkapitel 2: Den räumlichen und sozialen Zusammenhalt stärken

ÖROK-GESCHÄFTSTELLE 29. SEPTEMBER 2020, 18:58 UHR

Unterlagen zu Themenkapitel 2

Präsentationsfolien zu Themenkapitel 2



ÖREK 2030 – Raum für Wandel
Themenkapitel 2 „Den räumlichen und sozialen Zusammenhalt stärken“
Vorschlag des Auftragnehmerteams

PlanSinn.at terraCognita / ROSINAK & PARTNER /

ÖREK_2030_TG_2_Praesentation_Konferenz
PDF-Dokument
PADLET DRIVE

Textfassung (Entwurf) zu Themenkapitel 2

ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

PlanSinn.at
Planung & Kommunikation

terraCognita

ÖREK 2030 | raum für wandel
Österreichisches Raumentwicklungskonzept

Österreichisches
Raumentwicklungskonzept
ÖREK 2030

Raum für Wandel
Themenkapitel 2:
Den sozialen & räumlichen Zusammenhalt stärken

Entwurf 01

Dieser Entwurf wurde vom Auftragnehmerteam für die inhaltliche Begleitung des ÖREK 2030 verfasst. Er beruht auf der bisherigen Diskussion in der eingerichteten Themengruppe. Es handelt sich

OEREK_2030_Themenkapitel_2_Entwurf_V01
PDF-Dokument
PADLET DRIVE

Welchen Aussagen des ÖREK zu diesem Themenkapitel stimme ich zu und was davon ist mir besonders wichtig?

Planung benötigt Datengrundlagen! wichtiger Punkt, das zu regeln im Bereich Energieplanung.

Mindeststandards im Energiebereich führen sehr schnell zum Thema Energiearmut und arme Haushalte. Frage der Finanzierung ist immer großes Thema

Handlungsauftrag 2.2.b

Konnex Klimawandel und Raumentwicklung aus sozialer Perspektive ist wichtig. Diesbezügliche Grundlagenforschung und gezielte Schließung von Wissenslücken ist voll zu begrüßen.

Klimawandelfolgen betreffen unterschiedliche Bevölkerungsgruppen in unterschiedlichem Ausmaß (z.B. sind ältere Personen vulnerabler gegen Hitzebelastungen). Gleichzeitig sollten auch Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Anpassung auf ihre sozialen Auswirkungen untersucht werden.

Multilokalität

..gewinnt zunehmend an Bedeutung: 1 Wohnsitz zum Leben + 1 Wohnsitz zum Arbeiten (G. Prokop)

Klimawandel und soziale Raumentwicklung

Wirtschaftlich benachteiligte Bevölkerungsgruppen sollten nicht zu Klimaverlierern werden (Gundi Prokop)

zu Handlungsauftrag 3.3.a

konsequente Abstimmung von Siedlungsentwicklung und ÖV Erschließung
(Franz Skala)

Kernthema: Siedlungsentwicklung muss sich am Öffentlichen Verkehr orientieren nicht umgekehrt (stand im ÖREK 2011, ist jetzt rausgefallen - Franz Skala) – ANONYM

es wird beide Ansätze brauchen – ANONYM

zukunftsorientierte Entwicklung von Gewerbestandorten - hier braucht es Belohnungssystem für die, die Branchen revitalisieren.

Insbesondere die Herausarbeitung der Bedürfnisse der heranwachsenden Jugendlichen an den Raum in Bezug auf Leben, Arbeiten und Freizeiten sehe ich sehr wichtig an.

einen offenen Diskurs über Tabus zu führen finde ich v.a. im Bereich verdichteter Wohnbau und im Bereich gesellschaftlicher Wandel sehr wichtig (steigende Diversität, Zuwanderung)

Stichwort Nachverdichtung, das kommt mir zu kurz in den Dokumenten. – ANONYM

Baukultur

Baukultur in seiner gesamten Breite hat ja das Ziel räumliche und soziale Aspekte zusammen zu denken. Dafür muss eine Vielzahl an Maßnahmen gesetzt werden. Stärkung der Orts- und Stadtkerne inkl. Deckung des Bedarfs an lokal verfügbarer sozialer Infrastruktur. Mobilitätskonzepte und öffentlicher

Freiraum sind Basis davon. Dadurch kann zur Bekämpfung der Klimakrise ein großer Teil beigetragen werden. Partizipation und Teilhabe in allen Umsetzungsphasen - von Phase 0 Konzept bis zur detaillierten Planung bis zur Umsetzung. Dabei müssen kreative Wege gefunden werden, die Motivation der Beteiligten hoch zu halten und 'leise' Bevölkerungsgruppen welche normalerweise nicht zu Wort kommen einzubinden

Besonders wichtig sind mir die Themen Aufwertung des öffentlichen Raums und Ortskernbelebung. Mit der Sanierung von Altbestand im Ortskern wird u.a. aus Leerstand wieder genutzter Raum, zB. Wohnraum und der Ortskern dadurch belebt.

Thema Baukultur und Gestaltqualität öffentl. Räume ganz wesentlich für Stadt- und Ortskernbelebung; Klimawandel mit sozialen Aspekten zu verknüpfen ist ein spannender Ansatz; Mindestqualität für Daseinsvorsorge zu definieren, hat viel Zündstoff - fraglich, ob gemeinsame Sicht möglich (Stadt - Land)

die Vielfalt an gesellschaftlichen Aufgaben / Verantwortung der Raumplanung ist an der Fülle der Handlungsaufträge sehr gut ablesbar, wird aber dringend Prioritätensetzungen brauchen

Welchen Aussagen des ÖREK zu diesem Themenkapitel stimme ich nicht zu? Warum?

Irritiert an Ansprüche an Daseinsvorsorge, es wird so getan als gäbe es eine riesige Diskrepanz

Frage: wie dramatisch ist die Situation tatsächlich? Es braucht eine differenzierte Betrachtung. Ballungsräume prägt die Dichte, im Gegensatz zu ländlichen Räumen (haben andere Vorteile) Standards einfordern alleine reicht nicht, weltfremd

Findet gut, dass es Standardsdiskussion – ANONYM

Differenzierte Sichtweise wichtig. Bsp. Kinderbetreuung – ANONYM

es geht nicht um alle möglichen Standards zu erfüllen, die die Stadt – ANONYM

Multilokalität ist kontraproduktiv und abhängig von finanziellen Möglichkeiten (Reichenthema)

wichtig wäre flexiblere Wohnformen - Kinder aus dem Haus, etc.

partizipative Prozesse und Bottom-up Ansätze in der Raumplanung ausarbeiten - ich glaube, da gibt es schon sehr viel - ob wir das alles neu erfinden müssen ist zu hinterfragen

Multilokalität birgt Risiken in Bezug auf Flächenverbrauch und sozialgesellschaftliche Disharmonien aber bietet auch Chancen einer wechselseitigen Bereicherung ... intensive Auseinandersetzung mit der Thematik scheint mir sehr wichtig

das Ziel 2.3 Erreichbarkeiten - hier sehe ich nicht nur den Fokus im ländlichen Raum sondern auch Aufholbedarf in der Vernetzung urbaner Räume

Zu Ziel 4

Kann Siedlungsentwicklung an den Ortsrändern nachhaltig sein ?

(Franz Skala)

Was fehlt in diesem Themenkapitel aus meiner Sicht noch?

Zitat ÖSTERREICHISCHES RAUMENTWICKLUNGSKONZEPT 2001

Könnte dieser Inhalt übernommen werden ?
(432) Zur räumlichen Grundlage für die Einrichtung bzw. Aufrechterhaltung eines bedienungsfreundlichen und kostengünstigen öffentlichen Verkehrs gehört es, an den bestehenden oder möglichen Linien bzw. Haltestellen des öffentlichen Verkehrs durch eine entsprechende Siedlungsplanung für eine ausreichende Nachfrage zu sorgen.
(Franz Skala)

Transformation in Richtung "shared economy" vorantreiben

Mobilitätsraumplanung als Begriff der Verschränkung der Themen Raumordnung und Mobilität

Fokus auf geschlechtergerechte und generationengerechte Raumplanung.

Besondere Förderung von Frauen und Mädchen.

Bodenpreise als wichtiger Faktor, wo Zuzug stattfindet. Wenn günstig - mehr Zuzug, wenn teuer - große Selektion wer zuzieht

Ehrenamt fehlt

Ehrenamt in funktionierenden Strukturen kann integrativ wirken
- kann sozialen Zusammenhalt stärken

In Zuzuggemeinden (v.a.NÖ) von Haushalten aus Wien sind Zugezogene oft gar nicht gewillt sich einzubringen (FF, Katastrophenschutz...) Es fehlt an Zeit und regionale Verankerung. BereitschaftZweitwohnsitzer sind besonders schwer zu integrieren. – ANONYM

Multilokalität

Klimawandelinduzierte Einflüsse als möglicher Treiber für Multilokalität (Hitzevlucht aus städtischen Räumen...).

Ziel 1

Die Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit müssen auch in der zukünftigen Angebotsgestaltung für die gesundheitliche soziale Infrastruktur berücksichtigt werden.

Ziel zu sozialräumlichen Qualitäten öffentlicher Räume

Das gesamte Handlungsportfolio im Bereich Stadtplanung, Bebauungsplanung, Architektur, Bauen und Wohnen zur Minderung von Hitzebelastung sollte hier stärker thematisiert werden (Begrünung, Frischluftzufuhr, sommertaugliches Bauen etc.). Trägt bei entsprechender Ausgestaltung maßgeblich zu gesteigerter Qualität von Siedlungsräumen bei.

Ergänzungen

zB Verbesserung des Hochwasserschutzes im ländlichen Raum (in besonders gefährdeten Regionen) um mögliche Abwanderungen aus diesen Räumen in größere Städte zu verhindern

Anmerkung: fehlender leistbarer Wohnraum führt auch in urbanen Räumen zunehmend zu Abwanderungen von Jung-Familien

ad. 2.2.c leistb. Wohnen: Umgang mit Altbestand und Sanierung für leistb. Wohnen. Die akt. Wohnbauförderungsgesetze haben so hohe bauliche Anforderungen, dass eine Grobsanierung für günstigen Altwohnbau nicht umsetzbar ist. U.a. wird die graue Energie des Altbestandes im Energieausweis nicht entsprechend bewertet

konkrete Maßnahmen: Förderungen für den Umbau - Widerspruch der hohen Anforderungen der Wohnbauförderung: wichtig entsprechende Gesetzesänderungen

Öffentlichkeitsarbeit zur Leerstandsnutzung, zur Baulandmobilisierung und Bewusstseinsbildung,

wenn keine Zersiedelung, dann muss auch Revitalisierung und Verdichtung notwendig sein

ad Innenverdichtung: Bundespolitische Vorgaben sind notwendig wie bspw. in der Schweiz

Siedlungsentwicklung

Es wird zu sehr die Anpassung des ÖV betont. Wie die Siedlungsentwicklung aussehen sollte kommt zu wenig vor (Franz Skala)

Es braucht mehr konkrete Empfehlungen für Gesetzesänderungen, die in vielerlei Hinsicht notwendig sind. ZB Bauordnungsänderung für mehr Mindestanforderungen im Wohnbau und damit mehr Qualität.

die geplante ÖREK-Partnerschaft Freiraumentwicklung ff (Säule 3) ist auch vernetzt mit Bedarfen der Säule 2 zu sehen! Freiräume - grüne und auch urbane - haben auch soziale Funktionen

Auseinandersetzung mit dem Eigentum an Grund, Boden und Gebäuden wird nicht ausreichend thematisiert

differenzierte und qualitative Betrachtung und Bewertung der Baulandreserven

>> darauf aufbauend Flächenmanagement

Stärkung der Verantwortung der Gesetzgebung auch in Bundesmaterien. Eine Umsetzung kann nicht allein im eigenen Wirkungsbereich der Gemeinden erfolgen und durch Gerichtsentscheidungen wieder ausgehebelt werden.

Stärkere Umsetzungsorientierung

Zur Erreichung dieser Ziele gibt es meiner Meinung nach 2 Möglichkeiten. Stärkere rechtliche Verankerung der erreichenden Ziele, strengere gesetzliche Vorgaben sowie unumgänglich eine Qualitätsbindung aller öffentlicher Mittel!

Die zukunftsorientierte Entwicklung von Handels- und Gewerbestandorten ist essenziell, hier fehlt mir der Hinweis auf eine Regional oder Landesweit abgestimmte Vorgangsweise.

Aussagen zu konkreten Beteiligungskonzepten und Beteiligungsebenen

was ist unter den zu diskutierenden Tabus zu verstehen; sollte zumindest beispielhaft angeführt werden

wo ist die Herausforderung der Flüchtlingsbewegungen insb. in urbane Räume zu finden (auch künftig durch Klimaflüchtlinge)?

mir fehlt in der Einleitung die Heraushebung des Klimawandels auch als Gesellschaftliche Aufgabe - gehört fett gedruckt

Was ist mir für das ÖREK sonst noch wichtig?

Verständnis füreinander wichtig

Nutzungskonflikt und stadtnahe Landwirtschaft. Lw Flächen sind ein Arbeitsraum, dieses Bewusstsein ist oft nicht mehr gegen

Auswirkungen des Home-Office

Wäre gerade in Ländlichen Regionen wichtig mehr Co-Working Möglichkeiten zu haben, Chance für ländliche Gemeinden, die Co-Working Places in der Gemeinde anbieten. Arbeiten in Ländliche Gemeinden zurück führen

auch Car-Office ist möglich – ANONYM

Work ANYWHERE – ANONYM

Retail Apocalypse: Internet Einkauf wirkt sich auf Retail Center und Einkaufscenter ab. Stationäre Verkaufsflächen werden unwichtiger

Bezug zur Arbeitswelt fehlt

Sozialräumliche Belange nicht nur mit Wohnen verbinden, zb flexiblere Arbeitszeiten, geänderte Beginnzeiten, homeoffice. Beim

Umstieg auf öffentlichen Verkehr auch mitdenken
Generationenzusammenhang: 65+ nehmen sehr stark zu, ökonomischer Druck auf Erwerbstätige nimmt stark zu

Geschlechterdimension fehlt vollständig.

Altererung wurde angesprochen, aber Geschlechtergerechtigkeit ist sehr wichtig und fehlt!

wichtig bei Sozialen Wohnbau: keine Segregation, gute Durchmischung auch mit privaten Wohnbauträgern wäre wichtig

auch in Kleingemeinden braucht es sozialen Wohnbau (hängt mit Bodenpreisen zusammen) es gibt ein Bemühen der Politik, sich auch in Talschaften zu engagieren (VLBG)

grüne Infrastruktur erfüllen viele Funktionen, Lebensraumumfeldqualität verbessern. Diese Maßnahmen sollten auch im ÖREK verankert werden.

Wohnbauförderung und Standortentwicklung: hier muss der Innenentwicklung Vorrang gegeben werden

alle Öffentlichen Mittel, die in IS und Bauten gesteckt werden brauchen eine Qualitätsbindung, vorgeschriebene Kriterien, wie mit öffentlichen Geldern umgegangen wird.

DSGVO? Planung und Umsetzung braucht Datengrundlagen!

es braucht unbedingt (in allen Säulen) ein sektorübergreifendes Verantwortungsbewusstsein - auch in der Gesetzgebung und Juristerei

ich denke u.a. an umsetzbare Maßnahmen zur Baulandmobilisierung für leistbares Wohnen - da geht es um Eingriffe ins Eigentum, die bislang juristisch kaum / nicht und schon gar nicht im erforderlichen Ausmaß steuerbar ist

Was müssen wir jetzt tun, damit wir die ÖREK-Ziele in diesem Themenfeld erreichen können?

für temporäre Nutzungsansprüche braucht es geeignete Raumplanungsinstrumente. "Geordnete Flexibilität"

"Geordnete Flexibilität" in Nutzungen ist kaum in der Widmung oder im Bebauungsplan abzubilden. Widmung und Bebauungsplanung sind statische und dauerhafte Festlegungen. Mischgebietswidmungen überlassen die Nutzung rein dem Privaten Eigentümer, und entziehen beispielsweise Erdgeschosszonen dem inhaltlich steuernden Zugriff der Gemeinde.

räumliche Differenzierung der Herausforderungen UND Maßnahmen, eine bessere Zusammenarbeit / Abstimmung zu forcieren

Urbane soziale Herausforderungen des Zuzuges, der überörtlichen Versorgungsaufgaben, der durch Innenverdichtung und Mehrfachnutzung von Flächen zunehmenden Konflikte

Urbaner Speckgürtel, der von der Nähe urbaner Strukturen profitiert, aber hohe Mobilitätsanforderungen und Multilokalitätsbedürfnisse erzeugt

ländliche soziale Herausforderungen fehlender Vernetzung und Infrastrukturen,

Diese Fragen werden am zweiten Tag der Konferenz diskutiert. Bitte am ersten Tag noch nicht befüllen!

Welche Instrumente und Maßnahmen braucht es für die konkrete Umsetzung?

Finanzielle Ressourcen für innovative Initiativen frei zu machen. Experimentelle Vorzeigeprojekte wären interessant

wie DT: MORO

Raumplanung muss eingreifen können - nicht so stark politisch motiviert

Bundesrahmengesetz in der Raumordnung (wie CH)

Bewusstseinsbildung der mit Raumplanungsthemen befassten Gerichte / Juristen

(Gesetzes-)Ziele sind abzuwägen, Interpretationsfreiheiten nicht nur im Sinne des Schutzes der Privatinteressen

Öffentliches Interesse muss stärker in den Vordergrund gestellt werden (vor privatem)

Das muss sich auf die rechtlichen Rahmenbedingungen niederschlagen!

Gegensätze - öffentliches und Privates Interesse in Bezug auf die Verfügbarmachung von Flächen in der Siedlungsentwicklung

Hier brauchen wir dringend Instrumente

Ressourcen (finanziell / personell) für gute / herzeigbare Projekte und die Prozesse dazu

Gleichstellung bzw. Inwertsetzung des öffentlichen (hier sozialen) Interesses mit Privaten Interessen / Eigentumsinteressen

Bewusstseinsbildung auch in der Verwaltung sind neben den Hardcore Instrumenten notwendig.

Nicht nur in Resultaten denken, sondern viel stärker in Prozessen

Bewusstsein im Sinne von Ressourcenbedarf für Prozesse auch in der Verwaltung – ANONYM

Hardcore Instrumente der Raumplanung notwendig, zB Landesentwicklungsprogramme

Instrumente-Box

1. Gute Beispiele zum Angreifen. Insbesondere zum Thema verdichteter Wohnbau braucht es eine Sammlung anschaulicher Beispiele plus Möglichkeiten diese anzusehen (Exkursionen).
2. Instrumente zur partizipativen Gemeindeplanung gibt es bereits, diese sollten gefördert werden.
3. Der verdichtete Wohnbau sollte in der Förderlandschaft Priorität erhalten.
4. Die Quervernetzung zwischen Gemeinden sollte gefördert werden.

vergleichbare und objektive Datengrundlagen

insb. im sozialen Kontext wird es immer schwerer, von Vermutungen zu planerisch auswertbaren Daten zu kommen (u.a. Thema Datenschutz, Thema zielgruppennahe Beteiligung etc.)

Da werden die Gemeinden derzeit ziemlich allein gelassen

Diese Fragen werden am zweiten Tag der Konferenz diskutiert. Bitte am ersten Tag noch nicht befüllen!

Wer müsste dabei welche Aufgabe übernehmen?

Wirtschaftliche Stakeholder müssen auch einbezogen werden auf regionaler Ebene

Wirtschaftstreibende haben oft spannende Geschichten zu erzählen: Pioniere für nachhaltige Raumentwicklung, "normale Partizipationsmethoden" der Regionalentwicklung einsetzen

Länder und Bund / ÖREK werden bei vergleichbaren Datengrundlagen gebraucht

Universitäten und PlanerInnen haben hier wichtige Funktion "Geschichte des ländlichen Raums neu erzählen"

auch Themenfeld der Medizin - Telemedizin
Ankerpunkte zu Land-Universitäten (hier auch soziale ExpertInnen etc. einbinden)

Gemeinden müssen stärker eingebunden werden - link zu Baukulture und baukulturellen Prozessen.

Interesse der Gemeinden spürbar, mitzumachen! Aber sie brauchen mehr Unterstützung auch von Bundeseite.

Bundeskompentenz: Eigentumsrecht, Verfassung

öffentliches Interesse gewichten

Diese Fragen werden am zweiten Tag der Konferenz diskutiert.
Bitte am ersten Tag noch nicht befüllen!

Was kann ich mit meiner eigenen Organisation konkret beitragen?

konkrete Seminare mit Studierenden

Diese Fragen werden am zweiten Tag der Konferenz diskutiert.
Bitte am ersten Tag noch nicht befüllen!
